

ILJA TSCHLAKI

I M P A R K

Personen:

Christina – Anfang dreißig

Silvia – Anfang dreißig

Ein warmer Sommerabend.. Im Park sitzt eine Frau – Christina.

Gemächlich nimmt sie eine Schachtel Zigaretten und raucht.

Kleine Pause.

Silvia tritt auf. Sie tritt zu Christina und betrachtet sie.

Silvia: Guten Tag.

Christina nickt mit dem Kopf ohne aufzuschauen.

Silvia: Darf ich mich setzen?

Christina: Gerne.

Silvia setzt sich.

Kleine Pause.

Silvia: Schönes Wetter heute.

Christina: Schön.

Silvia: Als ob das Gewitter gestern nicht gewesen wäre.

Christina: Ja, als ob.

Silvia: Dürfte ich Sie um eine Zigarette bitten?

Christina: Bitte.

Christina reicht ihr eine Zigarette. Silvia raucht.

Silvia: Eigentlich rauche ich nicht. Rauche kaum – zwei- oder dreimal im Jahr, nicht mehr. Aber heute hatte ich Lust, keine Ahnung warum. Der Tag ist so...

Christina: So...?

Silvia: Bedrückend.

Christina: Kann schon sein.

Silvia: Sie wohnen nicht weit von hier?

Christina: Ziemlich weit.

Silvia: Auch mir gefällt dieser Park. Ich wohne allerdings nah, aber das ist nicht der Grund... Selbst wenn ich am Stadtrand wohnte, führe ich oft hierher.

Christina: Und so fahre ich.

Silvia: Verzeihen Sie, ich störe sie nicht mit meinem Gequatsche?

Christina: Kein bisschen.

- Silvia:** Ich hätte fragen sollen.
- Christina:** Wenn Sie gestört hätten, hätte ich es gesagt.
- Silvia:** Überraschend.
- Christina:** Was?
- Silvia:** Ich sah Sie und dachte: das ist eine Frau, mit der man nett reden oder schweigen kann. Ihr Gesicht hat irgendetwas anziehendes... so etwas sieht man selten.
- Christina guckt hoch und betrachtet Silvia lange.*
- Silvia:** Etwas nicht in Ordnung?
- Christina:** Nein, alles in Ordnung.
- Silvia:** Sie haben so seltsam geguckt.
- Christina:** Das dachten Sie nur.
- Silvia:** Sie guckten so, als hätten Sie mich erkannt. Kennen wir uns etwa?
- Christina:** Nein, ich sehe Sie zum ersten Mal.
- Silvia:** Es ist ein wenig finster hier, deshalb. So viele Bäume ringsum, selbst am sonnigsten Tag wird es hier kaum hell.
- Christina:** Ja deshalb.
- Silvia:** Interessant, für wen hielten Sie mich? Für wen?
- Christina:** Keine Ahnung...
- Silvia:** Ich kann nicht behaupten, dass Ihr Gesicht in dem Moment große Freude ausdrückte.
- Christina:** Nun, ich dachte...
- Silvia:** Sie brauchen nichts sagen, wenn Sie nicht wollen. Irgendeine unangenehme Bekannte?
- Christina:** Weiß nicht... Nein, ich kenne sie nicht...
- Silvia:** Sie kennen sie nicht? Warum dann so eine unverständliche Reaktion?
- Christina:** Ich habe zuviel von ihr gehört.
- Silvia:** Scheinbar spricht man nur wenig gutes über sie.
- Christina:** Genau umgekehrt.

- Silvia:** Nein, das hier ist etwas kompliziert, ich verstehe das nicht. Sie spielt ja auch keine Rolle, wenn sie schon so widerwärtig ist, lohnt es sich nicht über sie zu sprechen.
- Christina:** Ich weiß nicht, was für eine sie ist. Und will es auch nicht wissen.
- Silvia:** Und ich erst recht nicht.
- Christina:** Sie arbeiten nicht?
- Silvia:** Wie kommen Sie darauf?
- Christina:** Es ist es mitten am Tag, normal arbeitet man nachts nicht.
- Silvia:** Naja, klar. Nein, ich arbeite und mir geht es gut... Ich habe heute einfach frei genommen... mir ist heute so... Ich mag gar nicht daran denken!
- Christina:** Sie ähneln einer Wissenschaftlerin.
- Silvia:** Nein, ich bin Sekretärin. Ganz gewöhnlich... Aber mein Chef kann ohne mich nicht leben. Eine Woche lang habe ich versucht ihm zu klarzumachen, dass ich heute nicht arbeiten kann, ich kann einfach nichts machen, alles misslingt mir... Sie hätten sehen sollen, wie schwer es ihm fiel mir frei zu geben. Können Sie sich das vorstellen?! Und genau heute...
- Christina:** Ich arbeite übrigens nicht.
- Silvia:** Was?
- Christina:** Arbeitslos, sagte ich.
- Silvia:** Nun, Sie sind wahrscheinlich verheiratet.
- Christina:** Ich bin nicht verheiratet.
- Silvia:** Ja, ärgerlich... Ich verstehe, weil ich selbst lange Zeit ohne Arbeit zufrieden war. Aber alles war leichter für mich vor dem Tod meines...
- Christina steht energisch auf.*
- Christina:** Ich muss gehen.
- Silvia:** Warten Sie, wohin wollen Sie?... So plötzlich, ganz ohne Grund... Habe ich sie mit irgendwas beleidigt? Irgendwas falsches gesagt? Das wollte ich nicht, glauben Sie mir... Ich

verstehe, dass es nicht einfach ist auf einmal arbeitslos zu sein...

Nun setzen Sie sich doch, ich bitte Sie!...

Christina: Nein, ich möchte nicht, danke.

Silvia: Verzeihen Sie, aber ich wollte Sie wirklich nicht verletzen...

Wie heißen Sie?

Christina: Ich?

Silvia: Wenn Sie nicht antworten wollen... Verzeihen Sie, noch einmal...

Christina: Oh, Gott!... Ich heiße... Steffi, Steffi.

Silvia: Sehr angenehm, ich heiße Silvia. Gehen Sie nicht, Steffi, sitzen Sie noch ein bisschen mit mir, ich mag einfach nicht allein sein...Sie haben doch sicher keine Eile...

Christina: Gut.

Silvia: Verstehen Sie, heute ist für mich gewiss kein einfacher Tag ...

Christina: Ja?

Silvia: Genau heute vor einem Jahr starb mein Mann...

Christina hält sich die Hände vors Gesicht.

Christina: Oh Gott!...

Silvia: Was haben Sie?

Christina: Nichts, nichts!...

Silvia: Ich weiß, niemand hört gerne die Probleme anderer, erst recht nicht solche... Und Sie können ja auch nichts dazu sagen... nun, er ist gestorben, da kann man nichts machen, alle sterben irgendwann! Oder? Ich weiß, ich weiß! Um Gottes Willen!... Jagen Sie mich nicht fort!

Christina: Ich jage Sie nicht fort.

Silvia: Und wir sitzen ein bisschen zusammen?

Christina: Ja.

Silvia: Christina!... Keine Sorge, ich werde Sie nicht mit allen meinen...

Christina: Alles in Ordnung.

Silvia: Mein Gott, ich bin so froh!

Christina: Ja?

Silvia: Nein, ich spreche nicht davon. Ich bin froh, dass Sie nicht gegangen sind. Glauben Sie mir, ich habe einfach niemanden zum reden. Verzeihen Sie mir das bitte...

Christina: Wie, haben Sie etwas keine Freunde oder Freundinnen?

Silvia: Natürlich habe ich die, aber... Ich kann nicht mit Ihnen, einfach nicht alles...

Christina: Aber mir können Sie?

Silvia: Ihnen ja. Ich weiß selbst nicht, warum, aber es geht. Es scheint mir so.

Christina: Sagen Sie, wie heißen Sie?

Silvia: Silvia.

Christina: Silvia...

Silvia: Ja.

Christina: Darf ich Sie etwas fragen?

Silvia: Bitte, alles, was Sie wollen.

Christina: Haben Sie Ihren Mann geliebt, Silvia?

Silvia: Geliebt?... Frank und ich haben uns kennen gelernt, als wir um die zwanzig waren. Bei meiner Freundin auf einer Party. Er versuchte mit ihr zu flirten, nein besser gesagt, er flirtete mit ihr. Sie liebten sich... Er ist attraktiv... war ein schöner Mann. Kastanienfarbenes Haar, dünne Augenbrauen und die Augen, die Augen ... Also mir gefiel die Wahl meiner Freundin. Wir unterhielten uns, tranken und, wie es so oft passiert, tanzten sogar einmal zusammen. Und trennten uns. Ich vergaß ihn sogar. Aber drei Monate nach diesem Geburtstag kam ein Anruf. Er. Wir trafen uns. Und damit fing alles an. Nach einigen Jahren haben wir uns verlobt und später geheiratet... Ach, Steffi!... Das ist ja gar nicht wichtig!

Christina: Keine Ahnung, Sie müssen's ja wissen.

Silvia: Wenn Sie wüssten, wenn Sie doch nur wüssten, wie sehr ich mir ein Kind wünschte! Ich träumte davon, sah es vor mir, bat und

flehte Frank!... Aber er wollte kein Kind – Arbeit, Karriere... Er war Informatiker, das war sein Leben, ohne mich. Mit dreißig hörte ich auf, an ein Kind zu denken... Wir stritten uns, immer wieder. Beinahe seit dem Beginn unserer gemeinsamen Zeit. Wir stritten über alles, brauchten nur einen Anlass. Und wenn es keinen Anlass gab, erfanden wir ihn selbst. Das Leben wurde unerträglich. Wir konnten wochenlang nicht miteinander sprechen, vor anderen konnten wir so tun, als wäre alles in Ordnung. Später... Einmal bemerkte ich Parfümgeruch an seiner Kleidung. Dann Haare auf seinem Pullover, seinem Hemd... Sie hatte dunkle Haare, ungefähr so wie Ihre. Ich dachte, dass ich wahnsinnig werde. Wurde ich nicht. Gewöhnte mich daran. Man kann sich an alles gewöhnen, Steffi... Wissen Sie, ich erfuhr sogar ihren Namen – Christina, ja, so hieß sie.

Christina: Und Sie, Sie haben Frank, ihren Mann, nie betrogen?

Silvia: Das heißt?

Christina: Sie waren nun mal in dieser Situation, und da dachte ich, dass Sie dann auch einmal das Ihre getan haben. Hab ich Recht?

Silvia: Und was hätten Sie an meiner Stelle getan? Ja, ja, ich folgte seinem Beispiel, dachte, dass er mich dann endlich beachtet. Denkste!... Er bemerkte das gar nicht. Schrecklich, schrecklich! ... Wie hab ich mich vor mir selbst geekelt!...

Christina: Wusste er davon?

Silvia: Sowohl er als auch ich, wir wussten es beide.

Christina: Meine Güte, warum haben Sie sich nicht scheiden lassen, warum?! Warum blieben Sie zusammen, wenn Sie einander nicht liebten! ...

Silvia: Keine Ahnung... Mir schien, dass alles noch gut werden kann... nein... Ich weiß nicht, ich konnte nicht ohne ihn...

Christina: Aber er ohne Sie?

Silvia: Er – konnte.

Christina: Er konnte.

Silvia: Und plötzlich unerwartet... Er hatte nie was mit dem Herz...

Christina: Liebte er sie?

Silvia: Wen?

Christina: Nun... Christina, sagten Sie, hieß sie.

Silvia: Warum fragen Sie?

Christina: Weiß ich nicht... Im Übrigen haben Sie Recht, es spielt keine Rolle.

Silvia: Er liebte niemanden.

Christina: Nein!... Ich denke, es gibt kaum Leute, die niemanden lieben

Silvia: Aber es gibt solche. Und er war so einer.

Christina: Glauben Sie?

Silvia: Ich bin mir sicher. Ich denke, dass er nicht eine, sondern mehrere Geliebte hatte. Warum auch nicht? Für einen Mann ist das doch völlig typisch. Was meinen Sie?

Christina: Ich meine gar nichts!

Silvia: Und ich sah mehrere Notizen von Frank an irgendeine Monika, seine Briefe an Jennifer ...

Christina: Interessiert mich nicht! ...

Silvia: Klar, ich hatte keinen Zweifel, das ist völlig klar, Sie sind ja eine Außenstehende... Aber mir war es eben nicht egal. Besonders, als mir klar wurde, dass wegen irgendeiner Christina mein ganzes Leben zerstört wird. Wenn Sie wüssten, wie sehr ich sie hasste!... Und bis heute...

Christina: Ich verstehe ...

Silvia: Was können Sie verstehen?! Dafür müssten Sie schon in meine Situation kommen! Was ich Ihnen natürlich nicht wünsche.

Christina: Klar.

Silvia: Kann ich noch eine Zigarette?

Christina: Ja, bitte.

Sie rauchen.

Kleine Pause.

Christina: Das heißt, Frank... ihr Mann hatte viele Geliebte?

Silvia: Sogar zu viele.

Christina: Aber er liebte niemanden. Weder Monika, noch Jennifer oder Christina.

Silvia: Sie haben ein gutes Gedächtnis.

Christina: Was schrieb er denn in seinen Briefen? Obwohl es mir scheint, als sei das jetzt bedeutungslos.

Silvia: Ach, es gab niemanden, beruhigen Sie sich.

Christina: Wie?

Silvia: Ich sage, dass es niemanden gab, nur mich und Christina. Und meinen Mann. Jetzt ist er nicht da, nur wir beide sind übriggeblieben.

Christina: Entschuldigung, aber ich muss.

Silvia: Natürlich.

Christina: Leben Sie wohl.

Silvia: Es war angenehm Sie kennen zu lernen, mit Ihnen zu reden...

Christina: Das finde ich auch...

Silvia: Ich glaube, Sie sind ein wenig enttäuscht. Klar, ich verstehe, Sie haben sich an der frischen Luft erholt, aber dann komme ich und nerve Sie, einen völlig fremden Menschen, mit meinem dummen Gerede. Nun, Sie werden mir schon verzeihen, Kummer kommt nie zu einem allein.

Christina: Ja ...

Christina will gehen.

Silvia: Leben Sie wohl, Monika... Mein Gott, was rede ich denn... Bin ja ganz verrückt... Hab mich versprochen, wollte sagen, Steffi, und sagte Christina, einfach so, Sie wissen schon... Was gucken Sie so?

Christina: Nichts, nichts...

Silvia: Oder denken Sie, ich erkenne Sie nicht? Ihr Gesicht kannte ich so gut. Zufällig geriet ich an Ihr Foto, es lag auf Franks Tisch, und so, Sie werden es nicht glauben, brannten Sie sich in meine Seele! ... Und einmal habe ich Sie sogar zusammen gesehen. Ich

kann nicht sagen, dass das zufällig passierte, ich wollte mich einfach überzeugen, und ... Da kann man nichts machen.

Christina: Warum dann das ganze Theater?

Silvia: Welches Theater meinen Sie?... Ach so, dass Sie sich als Steffi ausgegeben haben? Ja, es ist richtig, es war komisch, ich dachte, ich halte es nicht mehr aus. Ich, liebe Christina, komme nicht einmal im Jahr hierher, sondern jeden Tag! Das war unser Lieblingsplatz. Unser, unser, und schon versuchten Sie den Platz für sich zu beanspruchen

Christina: Wir hatten einen anderen Platz. Nicht weniger Lieblingsplatz für ihn, glauben Sie mir.

Silvia: Was?

Christina: Wir waren niemals in diesem Park.

Silvia: Niemals?!

Christina: Aber Frank erzählte mir ...

Silvia: Wagen Sie nicht ihn Frank zu nennen! ...

Christina: Er erzählte, dass Sie beide hier oft waren. Und einmal, als wir zufällig hier waren, zeigte er mir diese Bank, Ihre Bank.

Silvia: Unsere Bank ...

Christina: Er war nicht gern in diesem Park. Wir hatten unseren eigenen Lieblingsplatz..

Silvia: Aber warum denn dann?!

Christina: Warum?! Sie fragen – warum?! Sie werden es nicht glauben, aber ich bin zu Ihnen gekommen.

Silvia: Das glaube ich nicht...

Christina: Ich war mir sicher, dass Sie heute hier sein werden, und ich hatte ja auch Recht.

Silvia: Aber warum haben Sie dann mit mir gespielt, sich verstellt?

Christina: Ich habe mich verstellt, weil Sie das so wollten. Dachten Sie etwa, dass ich Ihr Foto nie sehen würde?! Aber Sie wollte, dass ich Sie nicht kenne, damit ich eine Fremde bliebe, und das war ich auch, Sie wollten mich erniedrigen, beleidigen – ich wehrte

mich nicht, Sie wollten mich in den Dreck ziehen – Sie taten es. Jetzt sollten Sie eigentlich zufrieden sein und ruhig schlafen.

Silvia: Ich weiß nicht mehr, wann ich zuletzt ruhig geschlafen habe.

Christina: Zuerst war ich mir sicher, dass Sie mit mir reden wollen, schließlich haben wir doch was zu besprechen, oder nicht? Und wir sehen uns zum ersten und letzten Mal. Doch alles kam anders. Sie haben so einen, verzeihen Sie, Unsinn gefaselt, solche Dummheiten, doch ich schwieg! Und wissen Sie, was ich gerne gemacht hätte? Ihnen einen Eimer kaltes Wasser über den Kopf gießen, ins Gesicht schlagen. Ich wollte schreien – lachen Sie nicht, lachen Sie nicht! Er ist schließlich tot, hol Sie der Teufel. Ein Mensch ist gestorben, den Sie, nein, den wir, wir liebten! Und selbst wenn er nicht fair war Ihnen gegenüber, und mir gegenüber, doch er ist tot und wir leben und lieben ihn weiter ...! Aber was für einen ...! ... An diesem nicht einfachen Tag, an seinem Todestag, so etwas zu veranstalten! ... Okay, okay, Hauptsache, Sie sind zufrieden. Es war nett Sie kennen zu lernen.

Silvia: Christina... Warten Sie... Gehen Sie nicht... Ich wollte doch auch nur reden, einfach reden... Aber ich sah Sie und gegen meinen Willen... ich konnte nichts dagegen tun, ich weiß selbst nicht, was... Verzeihen Sie mir...

Christina: Es gibt nichts, wofür Sie um Verzeihung bitten müssten.

Silvia: Wenn Sie wüssten, wenn Sie bloß wüssten, wie sehr er mir fehlt.

Christina: Ich weiß.

Silvia: Es ist so schrecklich in unserer Wohnung zu leben, seine Sachen zu sehen...!

Christina: Ich weiß.

Silvia: Ich werde wahnsinnig dabei!

Christina: Ich weiß, ich weiß, ich weiß...!

Silvia: Werde wahnsinnig!... Ach, Gott...!

Silvia kann sich nicht mehr beherrschen und weint.

Silvia: Verzeihen Sie, verzeihen Sie mir...!

Christina: Aber nein, ich muss um Verzeihung bitten... Kommen Sie, weinen Sie nicht...

Silvia: Ich weine nicht, nein...

Christina: So ist gut.

Silvia: Vielen Dank, jetzt werde ich mich besser fühlen...

Christina: Genau deshalb sind wir ja auch hergekommen, damit wir uns ein bisschen besser fühlen.

Silvia: Ja...

Kurze Pause.

Christina: Es ist schon ganz dunkel geworden.

Silvia: Wir müssen...

Christina: Leben Sie wohl, Silvia.

Silvia: Leben Sie wohl, leben Sie wohl, Christina.

Sie gehen in verschiedene Richtungen auseinander.

Ende.

Aus dem Russischen von Christopher Scholz